

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

301 (3.11.1920) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Nebel.

Ein Sonntag war's — durch dichte Nebelschwaden
Ging mild' mein Schritt. Die ganze Erde stumm,
Nur Nebel rundherum.
In des Abends Dämmern
Tröstlos und trübe. In des Abends Dämmern
Verliert der Pfad sich; taufend wird der Trit.
Da fühl' ich Schmerzhaft meines Herzens Dämmern
Und fühlte wieder, was ich jemals litt.
Ich bin verlassen in des Nebels Granen,
Ich bin verloren in des Nebels Nacht,
Und bin so arm...
So arm, so arm — da, ach — ich bleibe stehen —
Ein tiefer Ton, ein lieber warmer Klang,
Den hör' ich fernher durch die Nebel gehen
Von einer Glocke, die im Dorf sich schwingt.
Voller nun und breiter
Kollat Ton auf Ton, so ruhig, mild und leicht,
Ich atme auf und schreie schneller weiter,
Ein Licht blickt auf, wird größer, heller, heiter,
Und hinter mir, im Nebel, steht die Nacht.
Elisabeth Barths-Rügen.

Das Gasthaus am Wege.

Von Elisabeth Prinz-Karlsruhe.

Endlich hatte Karl Gewähr seine Lehr- und
Gesellenzeit im Hotel „Tannhäuser“ bestritten.
Frei und offen, goldene Berge versprechend, sa-
gen Welt und Leben vor dem jungen Manne.
Was nun? Karl überlegte: in einer Hotelküche
wollte er sich nicht wieder begraben. Reisen
wollte er, die Welt kennen lernen. Die Küche
eines D-Zuges erschien ihm allein passend für
dieses Vorhaben. Und das Glück war ihm ge-
neigt. Einige Wochen später fuhr Gewähr auf
einem Zuge dahin, der das deutsche Vaterland
in rosendem Laufe durchquerte.

Wenn er nicht in seiner Küche beschäftigt war,
blühte er ansehnlich am Fenster hinaus, um
alle Schönheiten der Natur, die vorbeizuglitz-
ten, kennen zu lernen. Auf den Stationen
kannte das Personal bald den munteren, frischen
Burtschen, der immer so lustig in die Welt hin-
einschaute. Und alle konnten ihn gut leiden,
war er doch ein schmüder junger Mensch, mit
hellem blondem Haar, blauen Augen, mit verweg-
en auf das Ohr gerücktem weißem Käppchen und
immer tadellos sitzender Jacke und Schürze von
blendem Weiß.

Im Anfang sah Karl, wenn er zu seinem Kü-
chenfenster hinaussah, nur das Landschaftsbild
in seinen großen Zügen. Nach und nach beachtete
er aber auch die Einzelheiten. Bahnhofsgebäu-
den, anmütig am Bode gelegen, Teiche mit
Schilf umwachsen, Weiden mit munteren Pfer-
den, Wiesen auf denen man täglich denselben
alten Hirten seine Schafe hüten sah... In Ge-
wähl fand ein Süddeutscher Künstler, er konnte
überall Schönheiten herausfinden, auch da, wo
andere Leute nichts Besonderes sahen oder die
Landschaft alltäglich fanden. Denn jede Gegend
hat ihre Schönheiten, nur muß der Mensch Augen
haben und Gemüt dazu, um überall das Schöne
zu sehen und zu genießen.

Ein Hof der Erde hatte es dem jungen Koch beson-
ders angetan: Ein Gasthaus, am Waldrand ge-
legen, von hohen Tannen umgeben, der Krug zum
grünen Kranz. Im Garten standen grün ge-
schirnte Tische und Bänke, unter der Türe war
ab und zu eine runde, besäbige Wirtin sichtbar,
oder ein alter weißbärtiger Wirt mit Käppchen
und Pfeife. Neben diesem sah dann immer ein
schwarzer Spießer, der mit klugen Augen den
vorbeiziehenden Zug betrachtete. Neben dem
Eingang von zwei hölzernen Säulen gestützt,
war an dem Hause ein kleiner Altan angebracht.
Auf dessen Gefünze standen blühende, feurige
Geranien, die sich schon von dem das Haus um-
rankenden Epheu abhoben.

Eines Tages entdeckte Gewähr etwas Neues.
Auf dem Altan stand ein junges Mädchen. Ge-
wähl, der gerade in übermütiger Stimmung
war, rief sein Käppchen vom Kopf und winkte da-
mit, bis das Haus seinen Wänden verschwunden
war. Beim nächsten Mal wachte er unwillkürlich
auf, ob das junge Mädchen wieder zu sehen sei.
Auch heute stand es da. Diesmal war jedoch die
Wirtin dabei, die es zärtlich umfaßt hielt. Karl
winkte, und zu seiner Freude bemerkte er, daß

sein Gruß erwidert wurde. Dieser Gruß von
den fremden Menschen heimelte Karl an. Er,
der seit früherer Jugend elternlos unter frem-
den Leuten gewesen war, die sich wenig genug
um ihn gekümmert hatten, mochte bald diesen
sich immer wiederholenden Gruß nicht mehr mis-
sen. Und schloß das Mädchen einmal, so erschien
ihm der Tag verloren.

Mit einem Wort: Karl war verliebt. Verliebt
in ein Mädchen, das er kaum vom Sehen kannte,
von dem er weder Name, noch Herkunft wußte,
das er nur täglich für einem kurzen Augenblick
sehen konnte.

Er mochte sich das gemüthliche, schön gelegene
Gasthaus gar nicht mehr ohne sie denken. Wenn
ihre anmutige Gestalt nicht auf dem Altan oder
im Garten zu erblicken war, erschien ihm das
Haus fremd und öde.

Gewähl's Zug kam nachmittags vorbei, zu wel-
cher Zeit das Mädchen gewöhnlich die roten Ge-
ranien auf dem Altan begoß, warm lag dann
die Sommerhitze auf ihren goldenen Flechten
und ließ das helle Kleid sich doppelt leicht von dem
dunklen Grün des Epheus abheben. — Auch ihr
gestaltlich schön der frische junge Mensch gut,
und es war wohl kein Zufall, daß sie immer um
dieselbe Zeit, wenn der Zug fällig war, sich vor
dem Hause oder mit den Blumen beschäftigte. —

Ein sonniger, lasender Herbsttag. Gewähr
stand an seinem Fenster und schaute mit mun-
teren Augen auf den Bahnhof, auf dem es von
Menschen wimmelte. Eine Italienerin in Na-
tionaltracht, das bunte Kopftuch malerisch auf
dem schwarzen Haar, im Arme einen Korb mit
Orangen und Blumen gefüllt, schritt den Zug
ab, ihre Waren anbietend. Ein Gedanke durch-
zuckte Gewähr, rasch winkte er der Frau, näher
zu treten, um ihr dann einen großen Rosen-
strauß abzukaufen, den schönsten, den sie im
Korbe hatte. Kaum hatte er ihn erstanden, da
pfliff die Lokomotive, die Räder setzten sich
in Bewegung und der Zug verließ die Halle.

Schon von weitem spähte Gewähr aus, ob „Ne-
da“ sei. Nichtig, sie stand im Garten, dicht an der
Hecke, die diesen von dem Bahnhofsraum trennte.
Scheinbar hatte auch sie nach ihm ausgeschaut.
Gleich darauf flog dem Mädchen der Rosenstrauß
entgegen, den sie geschickt auffing und schnell an
die Lippen drückte. Dann winkte sie, bis der Zug
in der Ferne verschwand war.

Weiter raste der Zug. Wohlthätig gab es einen
Acht, ein heftiger Stoß erfolgte. Der Küchen-
wagen entgleiste infolge eines Achsenbruchs.
Es gab einige Tote und Schwerverletzte. Gewähr
war merkwürdigerweise unverletzt geblieben,
hatte aber infolge des Schreckens einen Nerven-
schock erlitten, so daß er für einige Wochen in
eine Anstalt verbracht werden mußte, wo er sich
nur langsam erholt.

Der Herbst war zur Reize gegangen, als Karl
Gewähl als genesen entlassen wurde. Ehe er
wieder seinen Dienst antrat, wollte er die Stätte
aufsuchen wo ihn so verheißungsvoll das Glück
gegrüßt hatte.

Es war frisch und kalt, als er von der nahen
Stadt die Allee, die zum Gasthaus führte, hin-
unterging. Grau spannte sich der Himmel über
die Erde. Der Wind begegnete, wohin er sich
wandte abgerietenen Feldern oder Wiesen mit
berühltig gefährlichem Gras. Ein Zug von Trau-
rigkeit und Schwerkut lag über der Landschaft,
der noch erhöht wurde durch die abblühenden,
frühen Schreie der Krähen, die mit raschem
Flügel Schlag die Luft durchschnitten.

Da lag das Haus vor ihm. Häßlich überflog
es sein Bild. Die Stätte kam ihm fremd und
verändert vor. Nur wachte er im ersten Augen-
blick nicht, woran es lag. Auch der Wald erschien
ihm anders, nicht mehr der lustig grüne Gesselle
des Sommers, nein, gleich einer schwarzen, flü-
sternden Masse stand er da. Wohlthätig wurde ihm
auch klar, was schuld daran war: Die Geranien
waren vom Altan verschwunden und die Räden
im oberen Stock geschlossen.

Gewähl trat in die Wirtin'sche. Die diese Wirtin,
die er so oft bei dem jungen Mädchen ge-
sehen, kam ihm entgegen. Wie vom Schlag ge-
troffen fuhr Karl zurück: sie war in Trauer,
Mühsam suchte er sich zu beruhigen. Er ließ sich
ein Glas Bier reichen. „Sie haben Trauer?“

Da dachte Marie Therese daran, daß er auch
mit dem Pinsel umzugehen verstand und daß er
im Kalkbrennen eine artige Hausindustrie.
Die Korbflechterei ins Leben gerufen und die
Töpfereien von Langenargen auf alle volks-
tümliche Formen hingewiesen hatte, und sagte:

„Ich kann mir denken, daß es Ihnen das Du-
reau hell und weit macht, wenn Sie von den
Künsten handeln können darin. Ich kann's nicht
und hab nichts von ihnen und nichts mit ihnen.“

„Das wissen Sie nur nicht,“ entgegnete er.
„Sie dilettieren nicht, wie ich, der einmal Maler,
dann Musiker hat werden wollen und endlich den
haatlich gesicherten Weg gemacht hat, auf dem
man viel verliert und als Verwaltungsbeamter
auch noch oft vom Saatkorn weggeworfen wird, da-
mit ein anderer die Frucht reifen sieht und
pflückt, oder sie zugrunde gehen läßt und ver-
bottelt. Sie wurzeln in Ihrem Leben und in
ihrem Grund und treiben alles zum guten
Ende. Sie bauen — ich bin ein Karrenschieber.“

„Ich treib's und es treibt mich, und ich weiß,
daß ich stürbe, wenn ich zu nichts mehr gut wäre.
Aber oft möcht ich auch dastehen und so wie jetzt
— und Sie ein Karrenschieber? Es fragt sich,
was Sie schrieben.“

Sie brach ab.

„Wie geht es dem Franz?“ fragte er abien-
tend. Denn es beschämte ihn, daß sie ihn hatte
zurechtweisen und seine Arbeit loben müssen.
Als ich ihn das letzte Mal sah, sah er auf dem
Festlich drüben und sagte: Jetzt bin ich bald so
groß gewachsen wie du.“

Sie lachte leise.
„So groß noch lange nicht, vielleicht nie. Aber
gern hat er Sie, seit Sie ihn auf den Armen
geschwemmt haben. Das fühlt so ein Kind.“

fragte er und zwang seine Stimme zu einem
gleichgültigen Tonfall, während sein Herz heftig
klopfte. Die Wirtin fuhr mit dem Handrücken
über die Augen, die ihr feucht wurden. „Ja“,
nickte sie, „meiner Schwester Kind haben wir
vorige Woche begraben. Aber es geht mir nah,
als ob es mein eigenes gewesen sei.“

„Was hat ihr gefehlt?“ fragte Karl mechanisch.
„Auf der Brust hat sie's gehabt, erwiderte die
Frau, der die Teilnahme wohl zu tun schien,
„Schon als Kind hat ihr das Uebel zu schaffen
gemacht. Wir haben gemeint, die Waldluft würde
sie kräftigen. Es hat aber alles nichts genützt.
Als der Herbst gekommen ist, ist sie zusam-
mengesunken, das ist sie!“ Sie reichte ihm eine Post-
karte mit der Photographie des Gasthauses.

Karl nahm das Bild zur Hand. Es war kein
Zweifel, die Gestalt, die deutlich erkennbar auf
dem Altan stand, war sie. Sie, die seinem Leben
Inhalt und Glück hatte verliehen sollen.

„Wie hieß sie?“ fragte er und erschraf vor dem
Klang seiner eigenen Stimme. Die Frau sah
ihn erkannt an: „Mara“, erwiderte sie. Und nach
einer kleinen Pause: „Denken Sie, sie hat einen
kleinen Roman gehabt. Jeden Tag kam mit
dem D-Zug ein junger Koch vorbei, und die bei-
den haben sich immer zugewinkt. Einmal, ge-
rade an dem Tag, ehe sie sich krank niederlegte,
hat er ihr einen Rosenstrauß zugeworfen, den
hat sie sich aufbewahrt und auf ihrem Sterbebett
verlangt, daß man ihn ihr mit in den Sarg
gebe.“

In tiefes Sinnen verloren, blickte Karl auf
das Bild, das er in der Hand hielt, und das ihm
seiner kurzen Sommertraum verkörperte. Was
war ihm davon geblieben?

Die Wirtin wurde abgesehen. Wie aus dem
Schlafe erwachend, fuhr er auf und sah sich um.
Dort in einem Winkel zusammengedrängt, stan-
den die Geranien; auch sie waren verblüht und
verdort, da ja die Hand, die sie einst mit so viel
Liebe gepflegt hatte, in der Erde vermoderte.
Nur eine kleine, halb offene Blüte prangte an
einem Stod. Verblühten pflückte Karl sie ab
und legte sie in seine Brusttasche, in der er seine
besten Andenken barg: Ein Bild und Briefe
seiner Eltern sowie eine Haarlöde seiner Mut-
ter. Die Postkarte mit dem Bild der Verstor-
benen legte er dazu. Als er die Tasche zuklappte,
erschien sie ihm wie ein Sarg, in dem begraben
lag, was das Leben an Glück und Liebe für ihn
gehobt hatte.

Dann ging er. Mit einem langen Blick um-
sah er das Haus, wo er hätte glücklich sein kön-
nen, wenn es das unbarmherzig wallende Schick-
sal nicht anders beschlossene hätte.

Mäde schritt er seine einsame Straße weiter.
Blüthlich taumelten, erst vereinzelt, dann mehr
und immer mehr Schneeflocken vom Himmel...
Und den Wanderer dachte, als ob sie ein riesiges
Schickentuch woben, das die Erde in seine weißen,
weichen Falten einhüllte.

Wußten Sie schon — ?

Merhard interessanter Kleinkram von Professor
Pytilon.

Wußten Sie schon, daß das Taschentuch zuerst
in Persien auskam? U d zwar zu Anfang des 16. Jahr-
hundert. Erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts
wurde es in Deutschland eingeführt. Damals diente
es als Luxusartikel. Mit der Verbesserung der
Sitte wurde es glücklicherweise Gegenstand
Sitten. d.

„Prophezeien“ gehört zu den Wörtern, die am
häufigsten falsch geschrieben werden. Das Wort
„Grog“ sieht man ebenfalls nur selten richtig ge-
schrieben.

Wußten Sie schon, daß das Wasserflugzeug in der
Sachseffischeri dazu benutzt wird, Heringschwärme
in Meeresküsten von mehr als hundert Metern zu
entdecken und durch Funktelegraphie den Fischer-
hufen anzukündigen?

1878 war der schwerste Mann Englands William
Campbell, sein Gewicht belief sich auf 728 Pfund.

Sein Brustumfang war 8 Fuß, die Oberschenkel
hatten eine Stärke von 4 Fuß und die Waden von
3 Fuß. Als er starb, konnte man den riesigen Eiden-
sarg nicht zur Tür hinaustragen. Die Fenster wurden
verbreitert und der Sarg mit Flaschenzug auf die
Straße hinabgelassen. In ähnlicher Weise wurde
der Sarg ins Grab gesenkt.

Ein Eisberg, der 200 Fuß über dem Meerespiegel
emporragt, taucht um das Siebenfache seiner oberen
Länge in das Meer hinab.

In einigen Gegenden Süddeutschlands hat man
für „schlafen“ die hübsche Umschreibung: „Die
Augenbedel von innen anschauen“.

Wußten Sie schon, daß Hans Sachs, der „Schuh-
macher und Poet dazu“, ein großer Kaphenfreund
gewesen ist? Er wurde auch von einem seiner Zeit-
genossen „mit einer Kasse auf dem Schreydull“
gemalt.

In Frankreich wurde während des Revolutions-
jahres 1793 das Duzen von Umiswegen bei allen
Staatsbehörden eingeführt, auch alle „Bürger“,
Männer wie Frauen, hatten einander mit „Du“ an-
zureden.

Wußten Sie schon, daß Sie mit einem kleinen
Drahtrahmen, den man als Rahmen-Antenne
bezeichnet, und einigen Apparaten (die sich mitant
dem Rahmen in einer Sa d'ische bequem trans-
portieren lassen) Funksprache — selbst im ge-
schlossenen Raum — von Stationen aufnehmen
können; die mehrere tausend Kilometer entfernt ist?
Sie dürfen sich aber nicht dabei erwidern lassen,
denn es ist verboten.

Kleines Feuilleton.

Der Bruder des Jaren am jameffischen Hof. Ent-
gegen den wiederholten Meldungen von dem Tode
des Großfürsten Michael Alexanderowitsch, des Bru-
ders des Jaren, zu dessen Gunsten dieser beim Aus-
bruch der Revolution auf den Thron berichtigt hatte,
veröffentlicht der „Figaro“ auf Grund ihm zugegan-
ger Mitteilungen aus ci wandfrier Quelle, daß der
Großfürst noch lebt und daß er über seinen Aufenthalt
genaue Angaben zu machen in der Lage sei. Danach
würde der Großfürst, nachdem er kurze Zeit in Moskau
sich verhältnismäßiger Freiheit erfreut hatte, später
nach Perm übergeführt worden, wo er ein elendes
Leben fristete. Eines Tages aber wurde er von
Freunden aus der Verwahrung der roten Garde
befreit und nach Sibirien gebracht. Dort gelang es
ihm, dank der Intervention Kotschals, auf einer
abenteuerlichen Reise nach Siam zu entkommen, wo
er bei in Kō-ij gastfreundliche Aufnahme fand. Der
König von Siam hatte, als er in Petersburg seine mili-
tärliche Ausbildung im Regiments fand, eine Mission
geleitet und war dann später in das Garde-Gus-
taregiment eingetreten, wo der Großfürst Michael
seiner Kamerad war. Daraus würde es sich auch er-
klären, daß der Großfürst jetzt Zuflucht bei dem Freun-
de suchte. Nach dem „Figaro“ lebt er seitdem als an-
gesehener Gast am jameffischen Hofe. (Ci Menschen-
alter lang werden noch hunderte von Personen über
den Untergang der Jarenfamilie outstehen. D. Red.)

Der neue Brief. Eine völkliche Veränderung
in Form und Stil des Geschäftsbriefes glaubt
ein englischer Beobachter feststellen zu können.
Alle Briefe sind viel kürzer geworden, denn die
teuren Arbeitskräfte hindern den Kaufmann, sich
wie früher beim Briefschreiben behaßlich aehen
zu lassen; er muß alles so knapp wie möglich fa-
sen, um die Arbeitszeit seines Personals recht
auszunutzen. Auch werden jetzt allgemein beide
Seiten des Briefbogens beschrieben, während
man früher gern die Rückseite frei ließ. Das
Papier kostet so viel, daß man sich den Luxus
des Freilassens einer Seite nicht mehr gestatten
kann. So wirkt die Teuerung und der Zwang
zur Sparlichkeit auch auf den Brief in ent-
scheidender Weise ein.

Theresie die Wirtin von Heiligenbronn.

Roman von Hermann Siegemann.

(76. Nachdruck verboten)

Jetzt waren die Doktorleute zu einem Duo
zusammengetreten. Marie Therese sah noch im
Bann seines Spiels. Sie sah Neud aufstehen,
langsam durch die beiden Räume gehen und
schüden ins Sprechzimmer treten.

Er hatte sie entdeckt. Im Zwielicht schimmerte
ihm weißes Gesicht aus dem dunklen Ledersessel.
Lachend legte er sich auf den Divan und hühte
den Ellbogen auf die Knie und das Kinn auf die
Hand.

Nach einer Weile, in der sie geschwiegen und
doch wie in einer Zwiesprache sich ergangen hat-
ten, sagte Marie Therese:

„Ich habe es selbst mit der Musik. Sie ist
mir ganz fremd, denn ich bin ihr ja nie näher
gekommen und die Schule, und die Abende in
der Küche, wo wir die Volkslieder sangen und
sonntags die Kirchenlieder, das ist alles, was
ich davon weiß. Aber wenn ich Musik allein
hören kann so wie jetzt, und es sind Instrumente
mit einer Seele, dann trägt sie mich fort.“

„Wofin?“ fragte er unwillkürlich.

„Heim — in die Höhe — ja, ganz in die Höhe
glaub ich. Aber ich weiß es nicht immer.“
„Das geschieht nicht jedem“, antwortete er
leise mit Bedeutung.

Sie schwiegen wieder, aber inwendig sprachen
sie zu einander: es geschieht nicht jedem, denn
nicht jeder kann sich aus dem Täglichen erheben,
aber ich und du, wir vermögen's!

findungen getragen worden war. Sie sah ganz
still.

Karl Neud hatte die Hände zwischen den
Armen zusammengeschoben und presste sie fest ge-
geneinander. Er hörte den ruhigen Atem der
Frau und es war ihm, als atmete sie für ihn.

So sahen sie noch, als Baumgart die Tür wie-
der öffnete und die Probe ihr Ende nahm.
Aber man kam nicht mehr zum Spiele an die-
sem Abend, denn plötzlich erhob sich das Therese
Baumgart schwerfällig, und Marie Therese, die
sie im Lichtschein sah, hand rasch auf und ging zu
ih. Und alsbald sagte sie zu den beiden Män-
nern, die noch nicht recht wußten, was das Zwit-
schenpiel bedeutete:

„Meine Tochter bittet um Urlaub, ihre Stunde
ist gekommen.“

Und das Therese lächelte mit blassen Lippen,
während ihm die lästigen Tröpflein auf die
Stirne traten.

„Therese!“ rief Baumgart und streckte die
Arme nach ihr aus. Als sie lächelnd die Hände
hoch hielt er inne und Neud öffnete die Tür,
durch die sie langsam hinausschritten, das The-
rese und die Mutter.

„Meinen Sie, Doktor, ich Kopfe der He-
bamme an den Laden — und alles Gute Ihrer
lieben Frau und Ihnen und sagen Sie Frau
Marie Therese, nein, sagen Sie ihr nichts...“

Neud vertiefte das Haus. Im Garten stand er
noch einen Augenblick unbeweglich und schaute
zurück. Ein stilles Licht im Oberstock, sonst nichts.
Alein Laut drang heran.

Sagen Sie ihr, daß ich diesen Abend nie ver-
gessen werde, hatte er ihr sagen lassen wollen.
(Fortsetzung folgt.)

Badisches Landestheater.
Mittwoch, den 3. November 1920
Dornröschen
Anfang 2 Uhr 3.50 Ende nach 4 Uhr
Mittwoch, den 1. November 1920
Neunzehnhundert neunzehn.
Anfang 7 Uhr 9.30 Ende geg. 10 Uhr.

Hotel Friedrichshof
Mittwoch Abend 8 Uhr
Heute die beliebtesten Gastspiele
vornehm dezent
Bellachini
Sperrsatz nummeriert Mk. 8.—, 1. Platz Mk. 6.50, 2. Platz Mk. 4.50 einschl. Steuer
Vorverkauf: Müller, Kaiserstraße Ecke Walstr., Musikalienhdlg., Tel. 338 sowie a. d. Abendkasse.

Eintrachtsaal
Heute Mittwoch, 3. November, 7 1/2
Frankfurter
Madrigal-Vereinigung.
Leitung: Margarete Dessoff.
Karten zu 9.00, 7.20, 4.80 u. 3.00 bel

Eintrachtsaal
Freitag, 5. November, 7 1/2
2. Kammermusikabend
Wiesbadener Meistertrio
Prof. Mannstädt - Victor - Prof. Brückner.
Schubert: Trio Es-Dur, Rich. Strauß: Cello-Sonate.
Tschakowsky: Trio A-Moll.
Karten zu 10.—, 7.50, 5.— u. 3.— einschl. Steuer
Kurt Neufeldt, Waldstr. 3 J.

Union-Theater.
Kaiserstraße 211.
Vom 2. bis 5. November 1920.
Erstklassige sensationelle Film-Neuheit!
Die Augen als Ankläger
Großes Sensations-Detektiv-Drama.
In der Hauptrolle die deutsche Sensations-Darstellerin
Evi Eva
5 Akte von größter Wucht und Spannung.
Noch nie gezeigte überraschende Sensationen.
In der Augennetzhaut eines Ermordeten, bleibt das zuletzt gesehene Bild haften.
Außerdem:
Die Ehe fängt gut an!
Lustspiel in 3 Akten
von William Karfiol.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch 8 Uhr abends
großes
Sonder-Konzert

FESTHALLE.
Samstag, 6. November 1920,
abends von 8-12 Uhr
BALL.
Ballorchester:
Musikverein Harmonie
Leitung: Herr Hugo Rudolph.
Tanzleitung:
Herr Hofsoolo-
tänzer a. D. **Rich. Allegri.**
Eintrittspreis:
(einschl. Lustbarkeitssteuer, Programm-
geld und Einlaßgebühr) 8.30 Mk.
Vorverkauf ab 4. November ds. Js. bei
den aus den Plakatausstellungen ersicht-
lichen Vorverkaufsstellen.
Kinder haben keinen Zutritt.
Restaurationsbetrieb.
Nach Schluß (12 Uhr) Straßenbahn-
verkehr nach allen Richtungen.
Die Stadtgartenkommission.

werden in lachgender
Ausführung gereinigt
Felle u. Pelze
Färberei D. Lasch
Tel. 1353 Filial. I. alt. Stadthal.
Künstl. Blumen
Blätter und Bestandteile
W. Eims Nachf. Kreuz-
straße 4.

Besichtigen Sie bei Bedarf
unsere reicher sortierten Lager.
Überzeugen Sie sich von
der Preiswürdigkeit der Waren.

Teppiche und Gardinen
Möbel- und Portieren-Stoffe
Vorlagen und Läufer-Stoffe
Diwan- und Tischdecken
Schlaf- und Steppdecken
Bettstellen und Betten.

Weit herabgesetzt:
Orient-Teppiche.
Hermann
TIETZ



Herbst 1920
Landschaftsgärtnerei
Hermann Thiele
Bismarckstr. 25 Karlsruhe i. B. Telefon 2888
Erstes Spezialgeschäft für Gartenanlagen
und sämtlicher einschlägiger Gartenarbeiten.
Verkauf von Rosenpflanzen in den schönsten Farben
und Sorten, sowie Obstbäume in allen Gattungen in
hoher Qualität. Bestellungen werden jederzeit angenommen.

Jetzt ist es Zeit
alle kranken und verwundeten
Puppen
zu bringen.
(Schluß der Reparaturen-Annahme am 1. Dezember)
Erste Karlsruher Puppen-Klinik
H. Bieler, Kaiserstraße 223,
zwischen Douglas- und Hirschstraße.
Großes Lager in Puppen jeder Art.
Perücken, Ersatzteilen, Köpfe in Gardarobe.

Schutz gegen kalte
u. nasse Füße
haben Sie nur mit
Henningers Gummibesohlung,
wasserdicht aufgepreßt,
unverwundlich in Preis und Herstellung.
Ab 1. November:
Herrn-Sohlen u. Abs. Mk. 30.—
Damen-Sohlen u. Abs. Mk. 27.—
Kürzeste Lieferzeit. Tadellose Ausführung.
Erste Karlsruher Gummibesohlenanstalt mit
Kraftbetr. ab, Karlsruhe, Kaiser-Allee 145,
Inh.: Wlth. Henninger.
Annahmestelle:
Schuhhaus R. Danger, Kaiserstraße 161.

Feinste
Zwetschgen-Marmelade
(1 Zucker einge-ocet)
offen ausgewogen. Pid. Mk. 5.90
bei Abnahme von Elmeru " " 5.80

Feinste
Helvetia-Confituren in 1 Pfd.-
Gläsern
Erdbeere - Himbeere - Aprikosen
Joannisbeere - Zwetschen
Stachelbeere - Zwetschen

Feinste
Früchte-Conserven
Pflaumen - Reneklauen - Birnen
Pflirsche - Quitten - Zwetschen
garantiert **Bienenhonig** in Glas, v.
reiner 1/2 u. 1 Pfd.

Dörrobst
Bosn. Pflaumen - Aprikosen - Pflirsche etc.

Feinste
Tafel-Birnen - Bananen
Natur- reine Fruchtsäfte in großer
Auswahl.

Baldur - Gesellschaft
für gärung-reife Früchteverwertung m. b. H.
Verkaufsstelle: **Kaiserstraße 23.**

Unterricht
Nachhilfe
für Unterrichtsanwärter
in Französisch u. Latein
aufsuch. Angeb. m. Preis
unt. Nr. 3255 i. Tagblatt
Englischen Unterricht
von Engländer oder
aufsuch. Angeb. m. Preis
unt. Nr. 3255 i. Tagblatt

Empfehlen unsere
**Tages- und
Abendkurse**
Näh- und Schneider-
kurse
Geschn. Arbeit
Manteltrape 45 H.

Tanz-
Lehrinstitut
J. Braunagel
Nowacksanlage 13.
Beginn
neuer Kurse auch in
modernen Tänzen.
Erlaubt baldige Anmel-
dungen tagl. von 12-7,
sonntags von 11-2 Uhr

Verschiedenes
Einige Herren können
Mittagsessen
von 4 Uhr an.
Su erfr. im Tagblatt.

Färberei
u. chemische
Waschanstalt
Geschwister
J. & F. Schmitt
liefern in allen Farben
in 8-10 Tagen.
Spezialität:
Färben nach Muster.
Hauptgeschäft:
Scheffelstr. 53
Annahmestellen:
Karlsruhe:
Ludwig-Wilhelmstr. 5
Kaiserstraße 34, 243
Gerwigstraße 40
Amalienstraße 15
Waldstraße 64
Wilhelmstraße 32
Augustastraße 13
Schillerstraße 18
Kaiserallee 37
Gabelsbergerstraße 1
Rheinstraße 18.
Durlach:
Hauptstraße 15.

Empfehle
ausgetrocknetes
trockenes **Antiferholz**
fein geputzt
ausgetrocknetes
trockenes **Schwartenholz**
sowie
Lannen- u. Buchenholz
arab geputzt, für Sim-
melheizung, 30 Str. auf
Holzlatte, 2. Tagespreis.
Mart. Heinenhfer,
Kaiserstraße 141.
Lagerplatz: Scheffelhof.

Druckarbeiten
jeder Art, auch solche größeren Umfanges, sind
wird in der Lage auf Wunsch in kürzester
Srist zu liefern und bitten um gefällige
Aufträge, deren sorgfältige Ausfüh-
rung wir uns angelegen sein lassen.
C. F. Müllersche
Buchhandlung m. b. H.
Karlsruhe, Ritterstraße 1
297 Fernsprecher 297

Dr. med. Wiedemann, Arzt
Kriegstraße 117
Ist unter 4300 dem Tel.-Netz angeschlossen.

Empfehle mich für sachgemäße
Reparaturen u. Änderungen von **Corsetts**
werden schnell, billig und
sachgemäß hergestellt.
Else Saalmüller, Sadnerstr. 15 11.

Tanzlehr-
Institut **H. Vollrath**
23 Sofienstraße 23.
Beginn neuer Kurse.
Einzelunterricht - Mittags- und Abendkurse,
Gefl. Anmeldungen nachmittags erbeten.

Pelze
Pelzmantel u.
Jacken
wird z. Umändern,
Neuarbeiten,
Felle
zum Gerben und
Färbeln übernommen,
bei tadelloser bil-
liger Ausführung
und prompter Lie-
ferung, sowie
Filzhüte
zum Umformen
Georg Rumpf
Douglasstr. 8,
part.rr.,
Ecke Akademiestr.
(kein Laden.)

Kinderwagen
Promenadewagen
Klappwagen
sich preiswert im
Kinderwagen- und
Korbwaren-Haus
Otto Weber,
Schützenstr. 20.

Nissin
Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in allen Apotheken
und Drogerien.

Deutsche Teppiche
Diwan-Decken
Bett-Vorlagen
in nur
besten Qualitäten
sowie
Künstlerratten
in allen Größen
empfehlen
zu billigen Preisen
Teppich-Haus
Carl Kaufmann
Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 157.

Große Auswahl
in
Pelzen
jeder Art
besonders
Alaska-Fuchs
Blau-Fuchs ::
Kreuz-Fuchs
Solide
Verarbeitung
Billige Preise
Nur
Zirkel 32
Treppe hoch
W. Lehmann.

Stuckjude
prima Qualität eigenes
Fabrikat in bester
Preislag, sowie
ladled. Damengürtel
hat abzugeben
Mag Oswald,
Lettelstr.,
Karlsruhe, Köhlerstr. 42

Jede
Art Wäsche,
besorgt prompt
Dampfwaschanstalt
E. Wendi
Inhaber: H. Wainholmer
Telephon 2.09.
Annahmestellen:
Rastatterstr. 17,
Yorkstr. 17,
Augartenstr. 56.

Brennholz
1. rationiert (auf Holz-
tarif) bis zu 30 Centner,
trocken und leistungsfähig
Pflanzung, gekaut und ge-
spalten, abgeholt am Tage
oder Gewichte, neben d.
Hoch. Bahnh. 34 F. 12.-
per St. zuzuführen, in
d. Keller gefr. 30 F. 1.30
2. außerord. Perle (1
ohne Holztarif) jedes
Quantum in trockenem
Buchen- u. Eichenholz,
3. la trocken, neuver-
holzt, klein gekaut.

**Ortsverzeichnis der
Nahzone**
von Karlsruhe und Umgebung
mit Posttarif
für Batei.
Neue veränderte Auflage in Plakatformat-
Preis das Stück 1 Mart.
C. F. Müllersche Buchhandlung
m. b. H.
Karlsruhe Ritterstr. 1.

Die Gemeinnützige Reichthumsanstalt
für Erwerbsbeschaffte und Erwerbslose
in Karlsruhe, Säringergasse 100, Tel. 420-421
betreibt ab Vauer (Exerzierhalle) oder frei Keller
oder in der Nähe der Exerzierhalle, was
einfach gepulvert, was
fein gehacktes, was
Strohholz in jeder Größe
und in jeder Menge zu La-
gedrehten.
Jede Bestellung unterliegt unter Behrden-
bedarfsbeschränkungen und erwerbslosen Verloren
Verpflichtung zu Laaten.

Wohnzimmer
Schlafzimmer
EBzimmer
Herrenzimmer
Kücheneinrichtungen
in solider
Ausführung
den veränder-
ten Zeitver-
hältnissen in
Bezug auf
Preis u. Form-
gebung ange-
paßt.

Baubund-Möbel!

Badischer Baubund G. m. b. H.
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22.
Verkauf gegen Bar- oder Teilzahlung.

Emaillier-Herde.
Gasherde - Oefen

Großer Posten!
In Fabrikate in jeder Ausführung. Garantie für
gutes Brennen und Backen bei günstiger Zahlung
J. Lechner & Sohn
Klauprochtstr. 22. Tel. 4113.
Lagerbesuch ohne Kaufzwang.

Ungeziefer
beliebig billig unter
Garantie für Zerhö-
verteilung Bedingungen
erhältlich.
Annahmestellen: **Mitt-
straße 10 und Baden-
Gasse 22** Karlsruh. a. B.
V. I. G. U. F. Hölstern,
Derrenstr. 5 Tel. 390.

Für den Batelverband:
**Ortsverzeichnis der
Nahzone**
von Karlsruhe und Umgebung
mit Posttarif
für Batei.
Neue veränderte Auflage in Plakatformat-
Preis das Stück 1 Mart.
C. F. Müllersche Buchhandlung
m. b. H.
Karlsruhe Ritterstr. 1.